

oder kurze Erläuterungen vereinzelt Nachrichten in die rechte Beziehung zu setzen und untereinander zu verknüpfen. Der so verbundene und erklärte Quellentext gewinnt daher oft den Charakter eines Kommentars zur Zeittafel.

Wie ich mir nun die Benutzung des Buches denke, wird aus dem Gesagten zum Teil zu entnehmen sein; gleichwol muss ich mich hierüber noch deutlicher aussprechen.

Das Buch wird gewiss manchem Lehrer und manchem Studierenden oder gebildeten Geschichtsfreund willkommen sein; aber in erster und nächster Hinsicht ist es doch für den Schüler einer Prima bestimmt. Es muss in seiner Hand sein, wenn es seiner Bestimmung genügen will und ich hoffe, es werde sich wie die Peterschen Zeittafeln der griechischen und römischen Geschichte einen Platz unter den Schulbüchern erobern. Nun soll aber das Buch nicht in dem Sinne dem Unterrichte zu Grunde gelegt werden, dass es in der Stunde gelesen, übersetzt und erklärt wird, wenn auch hier und da einzelne Abschnitte vom Lehrer wenn auch nur durch ausdrucksvolles Lesen lebendig zu machen und namentlich die zur Einführung in die Quellenliteratur dienenden Anmerkungen zu erläutern sind. Vielmehr soll die Zeittafel zur Vorbereitung auf den Unterricht dienen. Der Schüler wird gewisse, vom Lehrer näher bezeichnete Partien, wobei in Bezug auf einzelnes oft landschaftliche Beziehungen maßgebend sein mögen (wie denn z. B. der Altpreuße den Bericht über die Erwerbung Brandenburgs zu 1150, der Schlesier den Polenfeldzug Friedrichs I., der Holsteiner Helmholds Kolonisationsberichte, der Baier die Nachrichten über das Wirken des h. Rupert u. dgl. nicht wird missen wollen), vorher durcharbeiten und versuchen, aus den für ihn zusammengetragenen und zugehauenen Bausteinen sich das Geschichtsbild selbst aufzubauen, um es dann in der Stunde im Zusammenhang wiederzugeben, oder auch nur für die Aufnahme des Vortrags vom Lehrer das rechte Verständnis mitzubringen. Weiter wird manches, was der Unterricht nicht eingehend berühren kann, dem Privatfleiß zu überlassen sein; nur darf man nicht zu viel erzwingen wollen, der Neigung muss man freies Spiel lassen.

Aber nicht minder wichtig, ja erst in höherem Sinne fruchtbar, erscheint mir eine zweite Art der Benutzung. Nach Beendigung größerer Abschnitte laße man den Schüler an, den Stoff nach bestimmten Gesichtspunkten durcharbeiten, indem er gleichsam durchlaufende Verhältnisse verfolgt. Man lasse ihn z. B. die Entwicklung der päpstlichen Ansprüche an der Hand authentischer Kundgebungen derselben darstellen (z. B. Gregor VII.: *agite nunc quæso, patres et principes sanctissimi, ut omnis mundus intellegat — quia — potestis in terra imperia regna, principatus ducatus — et omnium hominum possessiones pro meritis tollere unicuique et concedere.* Vgl. Friedrichs I. Worte an den Papst zu 1152 und besonders zu 1157 am Ende. Sein Anspruch, den Papst vor ein Konzil zu ziehen und dessen Weigerung, *se a nemine debere iudicari, cum ipse omnes alios iudicare debeat* zu 1159 u. E. Weiteres auf S. 119. 129. 169. 130. 155 u. a.) Re verfolge die Papstwahlen vor und nach dem Wendepunkte von 1059; die Königswahlen, die Frage der Erblichkeit, des Wahrrechts der Fürsten (919. 1024. 1073. 1125. 1220); man lasse zusammenstellen, was zur Beleuchtung des Lehnwesens dienen mag (z. B. die Stellen zu 763. 952. 1027. 1036. 1135. 1137. 1154. 1156 u. a. geben manches über Vasalleneid und Huldigung, Form der Belehnung, Lehnrecht u. s. w., woran sich dann weitere Belehrung durch den Unterricht anschließen kann); ferner die Spuren städtischer Entwicklung; Landfrieden, Faustrecht, Sittenzustände. Man lasse die Mission und Kolonisation zusammenhängend schildern, weiter das Verhältnis zum Ausland, die Entstehung des norm. Staates (nach 1021. 1027. 1036. 1047. 1053. 1059. 1080. 1081. 1128. 1130. 1135. 1136. 1137 u. s. w.). Charakterbilder einzelner Herrscher und anderer hervorragender Persönlichkeiten, die ketzerischen Bewegungen, ein Arnold von Brescia nach der plastischen Schilderung der hist. pontif. u. s. w.

Diese Andeutungen genügen, um zu zeigen, welche überreiche Fülle von belehrenden Aufgaben sich durch die rechte Verwertung der Zeittafel ergeben würde, die sich für den geschichtlichen und für den deutschen Unterricht in Vorträgen, Aufsätzen, Disputationen fruchtbar machen lassen.